# Martynas Jankus als Vorsitzender des Obersten Ausschusses zur Rettung des Memelgebietes 1922-1923

Domas Kaunas

***Martynas Jankus*** *(Martin Jankus, 1858-1946) ist ein bedeutender Vertreter der litauischen Nationalbewegung und wird in Litauen als Patriarch von Preußisch-Litauen tituliert. Er war Buchdrucker, Publizist, Politiker und Funktionär und trat zeitlebens für die Vereinigung von Groß- und Klein-Litauen ein. 1918 unterschrieb er die Erklärung von Tilsit, in der der Anschluss von Preußisch-Litauen an Litauen gefordert wurde. 1920 wurde Jankus in den Litauischen Staatsrat kooptiert, 1922-1923 stand er dem Ausschuss zur Rettung des Memelgebietes vor, in dessen Namen der sogenannte „Aufstand" im Memelgebiet durchgeführt wurde.*

*1884-1885 war Jankus verantwortlicher Redakteur der Zeitung „Auszra", des Organs der litauischen Nationalbewegung, die heimlich von den Buchträgern über die Grenze nach Litauen gebracht und dort verbreitet wurde. In der Druckerei von Jankus wurden zwischen 1879 und 1925 27 litauische Zeitschriften und 414 Bücher und Broschüren gedruckt, Jankus verfasste selbst an die 45 Bücher und Broschüren. Im Ersten Weltkrieg, beim Vormarsch der russischen Armee in Ostpreußen, wurden er und seine Familie nach Russland deportiert, dort nahm er 1917 am Litauischen Sejm in Petrograd teil, wo er sich für den Anschluss Preußisch-Litauen an den zukünftigen litauischen Staat aussprach. Als das Memelgebiet 1939 nach Hitlers Ultimatum an das Dritte Reich zurückgegeben werden musste, siedelte Jankus nach Litauen um, kehrte aber im Juni 1944 auf seinen Hof in Bittehnen zurück. Beim Nahen der Front floh er nach Flensburg, wo er 1946 verstarb. Nach der Wiedererlangung der Selbstständigkeit Litauens wurde sein Grab nach Bittehnen umgebettet.*

*Über Martynas Jankus wurde zwar viel geschrieben, jedoch fehlte bislang eine fundierte und wissenschaftlich ausgerichtete Biographie. Prof. Dr. Domas Kaunas übernahm diese Aufgabe. Die Biographie ist im Juli 2021 erschienen. Wir sind dem Autor sehr dankbar für seine Bereitschaft, diesen Auszug aus seiner Monographie bei uns zu veröffentlichen.*

*Redaktion der AA*

*Martynas Jankus 1923.*
*Quelle: Universitätsbibliothek Vilnius, Handschriftenabteilung*

Die rasch fortschreitenden politischen und staatlichen Ereignisse in Litauen in den Jahren 1919-1920 drängten auf neue Entscheidungen hinsichtlich des memelländischen Problems. Auf Einladung des Litauischen Staatsrates delegierte der Preußisch-Litauische Nationalrat drei Vertreter in den Staatsrat: Dr. Vilius Gaigalaitis (Wilhelm Gaigalat), Kristupas Lekšas (Christoph Lekschas) und Jurgis Strėkys, als deren Stellvertreter wurde Martynas Jankus vorgesehen. Es fällt auf, dass für Jankus nur eine zweitrangige Rolle zugeteilt wurde. Eine solche Zusammensetzung dieser Delegation entsprach nicht den Vorstellungen der litauischen Politiker. Den entscheidenden Ausweg aus dem Dilemma bot der Vorsitzende des Staatsrates, Dr. Stasys Šilingas, an.[1] Mit der Begründung, dass die litauischen Parlamentarier keine Stellvertreter haben, wurde die Zahl der preußisch-litauischen Delegierten auf vier erhöht. Der Ältestenrat des Preußisch-Litauischen Nationalrates stimmte dem zu, alle vier in den Staatsrat zu kooptieren.[2] Šilingas kannte die feste prolitauische Haltung von Jankus und dessen Rede im Sejm der nach Russland geflüchteten Litauer in Petrograd 1917.

Die feierliche Kooptierung der Preußisch-Litauer sollte am 16.2.1920 auf der Feier des Unabhängigkeitstages stattfinden, aber sie unterblieb. Die nach Kaunas gekommenen preußisch-litauischen Delegierten waren uneins in ihrer Meinung und stritten sich bezüglich der Frage, wie das Memelgebiet in den litauischen Staat zu integrieren sei. Daher beschlossen sie zuerst, darüber auf der Sitzung des Nationalrates am 20. Februar in Memel zu diskutieren. Die Delegierten reisten gemeinsam mit dem stellvertretenden litauischen Außenminister Petras Klimas und dem Sekretär des Staatsrates Jokūbas Šernas nach Memel. Jankus gab in seinen später erschienenen Erinnerungen Gaigalaitis die Schuld an der Uneinigkeit[3], aber der Anlass reichte tiefer: Gaigalaitis repräsentierte den Nationalrat, der mehrheitlich für eine größere Autonomie des Memelgebietes plädierte und sie mit dem Staatsrat aushandeln wollte. Auf der gemeinsamen Sitzung in Memel wurde letztlich der Entschluss gefasst, im Falle des Anschlusses des Memelgebietes an Litauen die wirtschaftlichen, kulturellen

[1] Martynas Jankus: Mano atsiminimai. (Meine Erinnerungen). In: *Vasario 16-ji*. Kaunas 1932. S. 59.
[2] Jokūbas Šernas: Prirengiamieji žingsniai (Vorbereitende Schritte). In: Kovo 20 diena. Kaunas 1921. S. 87.
[3] Martynas Jankus: Mano atsiminimai… S. 60-61.

und religiösen Eigenheiten des Landes unter bestimmten Voraussetzungen zu bewahren. Die Opposition des Nationalrates beteiligte sich nicht an dieser Sitzung, es ist auch nicht bekannt, wer zu Opposition gehörte.

Die feierliche Sitzung des Litauischen Staatsrates fand am 20. März im Rathaus von Kaunas statt. Den Vorsitz übte Šilingas aus, es nahmen teil der Staatspräsident, die Minister, der Bischof von Žemaitija und Diplomaten aus Großbritannien, Frankreich, den USA, Holland und Lettland. Sobald die Mitglieder des Staatsrates die Aufnahme aller vier Delegierten des Preußisch-Litauischen Nationalrates bestätigt hatten, wurden sie feierlich in den Staatsrat kooptiert (auch Gaigalaitis, obwohl er an der Sitzung nicht teilnahm). Nach dieser Prozedur verlas der Sekretär des Staatsrates, Šernas, den Beschluss des Preußisch-Litauischen Nationalrates vom 21. Februar in Memel, der vom Generalsekretär Erdmonas Simonaitis unterschrieben war. Er beinhaltete den Anschluss des von Deutschland abgetrennten Memelgebietes an Litauen, die Teilnahme seiner Delegierten am Gründungssejm und ihre Aufnahme in den Staatsrat des Litauischen Staates, und die Drei-Punkte-Forderung an die Alliierten, den Zoll, den Verkehr und die Verwaltung des Hafens Litauen zu überlassen. Anschließend hielt der Staatspräsident Antanas Smetona eine Ansprache, Strėkys verlas im Namen der drei anwesenden preußisch-litauischen Delegierten ihre Deklaration mit dem Entschluss, „mitzuarbeiten am gemeinsamen Wohl Litauens“, anschließend sprachen der Vorsitzende des Staatsrates Šilingas, danach Jankus, Strėkys, Lekšas und der Ministerpräsident Ernestas Galvanauskas.

Nach der feierlichen Sitzung fand im Hotel „Metropolis“ ein Abendessen zu Ehren der Vertreter Preußisch-Litauens statt, das bis zwei Uhr nachts dauerte. Viele bekannte Politiker, Schriftsteller, Vertreter der Intelligenz, der Geistlichen und der Stadtverwaltung hielten Reden, in denen immer wieder der Name von Jankus vorkam, denn sein Name erinnerte alle an die Zeit von „Auszra“ und an den Kampf gegen das Verbot des litauischen Buchdrucks bis 1904. Ein Jahr später wurde das ganze Material mit allen Reden und Aufrufen in der Sammelschrift „Kovo 20 diena“[4] veröffentlicht, die zu einer wichtigen Quelle bezüglich der Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen den Litauern des Memellandes und denjenigen aus Litauen geworden ist und uns als politisches Dokument dient. Andererseits muss man betonen, dass die Beschlüsse dieses Tages die

[4] Kovo 20 diena (Zwanzigster März). Kaunas 1921.

Probleme der Vereinigung nicht beseitigt haben und bereits am nächsten Tag nur noch Geschichte waren. Über das Schicksal des Memelgebietes entschieden die Pariser Friedenskonferenz und anschließend die Botschafterkonferenz, die den Beschluss des 20. März nicht anerkannt hatte, und später im entscheidenden Moment die entsandten litauischen Streitkräfte, der Bund der Schützen und die Freiwilligen, die im Januar 1923 in das Memelgebiet eindrangen.

Die Teilnahme von Martynas Jankus an dem Litauischen Sejm in Russland 1917 und seine politische Erklärung dort, seine Aufnahme in den Staatsrat aufgrund der Erklärung vom 20. März 1921, und seine Beteiligung an den militärischen und politischen Ereignissen im Memelgebiet im Januar-Februar 1923 als Vorsitzender des Ausschusses zur Rettung des Memelgebietes gelten als seine drei wichtigsten Schritte in der politischen Geschichte von Preußisch-Litauen und des unabhängigen Litauen. Aber auch schon davor gab es kleinere Versuche und sie auslösende äußere Faktoren. Sie werden im chronikartig aufgebauten Buch „Kova dėl Klaipėdos 1923“ von Zita Genienė und Julius Žukas[5] geschildert wie auch in anderen Veröffentlichungen. Sie werden ergänzt und präzisiert durch die im Litauischen Staatlichen Zentralarchiv aufbewahrten Quellen, die dem Ministerpräsidenten und den Ministern in Kaunas von den in Memel eingerichteten Organisationen und deren verantwortlichen Personen und den hier residierenden Vertretern Litauens zugestellt wurden. Etliche dieser Berichte tragen die Aufschrift „Streng geheim“.

Die litauischen Aktivisten Preußisch-Litauens, die 1918 die „Tilsiter Akte“ verkündet haben, haben zur rechten Zeit reagiert. Die im Januar 1919 eingerichtete Friedenskonferenz in Paris neutralisierte Deutschland, das den Krieg verloren und das bislang die litauischen Ansprüche auf Preußisch-Litauen nicht zugelassen hatte. Dennoch waren die politischen Prozesse am Anfang noch ziemlich unklar. Die Friedenskonferenz lud die litauischen Politiker nicht nach Paris ein und erlaubte ihnen auch nicht, an den Diskussionen teilzunehmen. Dennoch fasste die Friedenskonferenz noch im März 1919 den Entschluss, den mehrheitlich von Litauern bewohnten Teil Preußisch-Litauens, das Territorium nördlich der Memel mit der Stadt Memel, von Deutschland abzutrennen. Auf Druck der Sieger unterschrieb das Deutsche Reich den Versailler Friedensvertrag am

[5] Zita Genienė, Julius Žukas: Kova dėl Klaipėdos (Der Kampf um Memel). 1923-ieji. Klaipėda 2003. S. 6-35.

28.6.1919. Der Vertrag eröffnete die Möglichkeit, das Schicksal des Memelgebietes schrittweise zu entscheiden. Da der Litauische Staat noch immer nicht anerkannt war, wurde das Memelgebiet den Ententemächten Großbritannien, USA, Italien, Japan und Frankreich unterstellt. Die von den Ententemächten an die Botschafterkonferenz delegierten Diplomaten bestimmten das weitere Schicksal des Memelgebietes und vertraten dabei die Interessen der Verbündeten. Die meisten Ententemächte wollten ihre Soldaten nicht ins Memelgebiet schicken, daher musste Frankreich, das Interesse im Osten hatte, seine Truppen dorthin entsenden. Sobald die deutschen Truppen das Memelgebiet im Februar 1920 verließen, reiste das 21. Jägerbataillon der französischen Armee, das drei Kompanien mit 350 Soldaten umfasste, mit dem Zug nach Memel. Eine Kompanie wurde in Heydekrug eingesetzt und im Hotel sowie auf dem Bahnhof untergebracht, die übrigen kamen nach Memel und wurden in der Kaserne einquartiert. Die Kompanie in Heydekrug hat man nach einigen Tagen nach Pogegen versetzt, später zwei Abteilungen als Posten nicht weit von der Brücke von Tilsit in Benininken stationiert.[6] Einen Ort mit diesem Namen gibt es nicht, offenbar hatte der Offizier nach Gehör aufgeschrieben. Höchstwahrscheinlich hieß der Ort Bennigkeiten (Benikaičiai), der einige Kilometer hinter Pogegen liegt. Die Offiziere wurden zu Kreiskommissaren ernannt: In Heydekrug Hauptmann Viciot, der nach kurzer Zeit von Charlot abgelöst wurde, in Pogegen Poiret, nach ihm diente hier längere Zeit der Hauptmann Fischer, der seine Familie nachkommen ließ. Der letzte französische Kreiskommissar in Pogegen war S. Valter, mit dem Jankus zu tun hatte. Das Kontingent wurde mit der Zeit verringert: Anfang 1922 verblieben dort noch 310 Soldaten, doch am Ende dieses Jahres nur noch 200. Offenbar wollte Frankreich seine Ausgaben verringern. Der Dienst der Franzosen verlief in ruhigen Bahnen. Man lebte behaglich, wurde gut ernährt, jeder bekam Wein und sogar ein Ziegelfell als Unterlage im Bett. Die Franzosen taten nur ungern den Wachdienst, mieden das schlechte Wetter und die unfreundliche örtliche Bevölkerung, die sie „für Preußen hielten, die halb russisch, halb deutsch, einige lettisch [sprachen], daher konnte man sie nur schwer verstehen“[7]. Die Soldaten

[6] Darius Barasa: 1920-1920 m. Klaipėdos krašte tarnavusio prancūzų karininko dienoraštis (Tagebuch eines im Memelgebiet dienenden französischen Offiziers) . In: Acta Historica Universitatis Klaipedensis. T. 9: Klaipėdos kraštas 1920-1924. Klaipėda 2003. S.109, 111, 114.

[7] Wie oben. S. 113.

bemühten sich nicht im Geringsten, das besetzte Land kennenzulernen und sich in die örtlichen Sitten und Kultur zu vertiefen. Als großes Ereignis galt ein gefundenes Flugzeug, versteckt in einer Dreschtenne auf einem Bauernhof, vollgepumpt mit Benzin und ausgestattet mit zwei Maschinengewehren. Der Bauer wurde verhaftet, der Pilot flüchtete, das Flugzeug wurde zerstört. Die Unterbringung der Franzosen und ihre Bewegungen wurden von den litauischen Vertretern genau beobachtet und an den Ministerpräsidenten weitergemeldet.[8]

Der zum Gouverneur ernannte General Joseph Odry übernahm seinen Dienst am 15. Februar 1921. Er berief ein memelländisches Direktorium und ernannte den Bürgermeister von Memel, einen Deutschen, zum vorläufigen Vorsitzenden. Nach Protesten der Litauer wurden zwei Memellitauer, Mikelis Reidys und Erdmonas Simonaitis, als Mitglieder ins Direktorium berufen. Am 6. August 1921 ernannte Odry den Juristen Dr. Wilhelm Steputat, der ein Rittergut in Bokellen bei Gumbinnen besaß, zum Vorsitzenden des Direktoriums. Steputat hielt sich für einen Litauer, da er von einem litauischen Geschlecht abstammte. Er hatte 1913-1914 das Komitee für die Aufstellung eines Denkmals für Kristijonas Donelaitis geleitet, war seit 1906 Regierungsrat in Gumbinnen, 1913-1918 Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses, im Ersten Weltkrieg arbeitete er bei Ober-Ost und vertrat stets deutsche Interessen. Im Memelgebiet unterstützte er die Idee des Freistaates Memel. Die französische Verwaltung dauerte fast drei Jahre lang. Sie wird eindrucksvoll und im internationalen Kontext von der Französin Isabelle Chandavoine beschrieben.[9]

Eine amtliche Befragung der Bürger des Memelgebietes hatte laut französischen, deutschen und litauischen Quellen ergeben, dass die Mehrheit der Bürger keinen Anschluss an Litauen befürwortete und sich für den Status eines Freistaates aussprach. Dieselbe politische Entscheidung bevorzugten auch die französische Gebietsverwaltung und die polnischen Politiker in Warschau, die Litauen an Polen anschließen wollten. Auch die Mehrheit des Preußisch-Litauischen Nationalrates plädierte dafür. Als die Pariser Botschafterkonferenz im Herbst 1922 eine Delegation des Nationalrates nach Paris einlud, gelang es den litauischen Politikern nur mit

[8] Lietuvos centrinis valstybinis archyvas (Zentrales Staatsarchiv Litauen, LCVA. F. 383-7-379, Bl. 69: Bericht an den Ministerpräsidenten E. Galvanauskas vom 9.2.1923.

[9] Isabelle Chandavoine: Les Français à Klaipėda et après (1920-1923). Klaipėda 2003. Litauische Ausgabe: Prancūzmetis Klaipėdoje ir kas po to. Vilnius 2003.

Müh und Not, die Delegierten zu überzeugen, dass sie in Paris den Anschluss an Litauen mit dem Anspruch auf Autonomie fordern und die wirtschaftlichen, politischen und ethnischen Argumente für den Anschluss erläutern sollten. Aber das genügte nicht. Die litauische Regierung hatte die ganze Zeit über die kritische Lage objektiv bewertet und war bemüht, ihren Einfluss auf das von Frankreich verwaltete Memelgebiet auf allerlei Weise, vor allem mit politischen, wirtschaftlichen, ideologischen und propagandistischen Mitteln, zu vergrößern.

## Der Auftrag an die Heydekruger Druckerei

Im Bestreben, die Landbevölkerung, vor allem diejenigen, die die deutsche Sprache bevorzugten, für sich zu gewinnen, wurde unter Geheimhaltung mit Geld der Litauischen Regierung eine kleine Druckerei in Heydekrug aufgekauft, die zur F. W. Siebert Buchdruckerei und Lithographischen Anstalt in Memel gehörte und in der der Landwirtschaftsverband im Memelgebiet die „Memelgau-Zeitung“ drucken ließ. Die von Walter Siebert herausgegebene Zeitung hatte für die Errichtung des Freistaates plädiert, geriet jedoch aus wirtschaftlichen Gründen in Geldnot.[10] Der Kauf dieser Druckerei wurde durch Jonas Žilius, den Vertreter Litauens bei den Ententemächten im Memelgebiet, vermittelt und durchgeführt.[11] Über den erfolgreichen Kaufabschluss informierte er die litauische Regierung in einem chiffrierten Telegramm: „Die Druckerei und die Zeitung „Memelgau Zeitung“ befinden sich seit dem 21. August in unseren Händen. Kostenpreis drei Millionen und dreihunderttausend Ostmark“.[12] Die Regierung überwies diese Summe bis zum 17. September, die nach der Währungsreform im Oktober 1922 19.000 Litas entsprach. Im Bestreben, die Abonnenten nicht zu verlieren, wurde der Name der Druckerei nur unwesentlich in „F. W. Siebert Nachfolger“ verändert. An Martynas Jankus erging ein politischer Auftrag: Gemeinsam mit dem von Žilius ernannten Kompagnon Albertas Bruoželis (in der Zeitung *Broželis*

[10] Mehr über diese Druckerei siehe Domas Kaunas: Mažosios Lietuvos spaustuvės 1524-1940 (Das Druckereiwesen in Preußisch-Litauen). Vilnius 1987. S. 133.
[11] Robertas Žiugžda: Po diplomatijos skraiste (Unter dem Vorhang der Diplomatie). Klaipėdos kraštas imperialistinių valstybių planuose 1919-1924. Vilnius 1973. S. 105.
[12] LCVA. F 383-7-424, Bl. 1: Chiffriertes Telegramm von Jonas Žilius an den litauischen Außenminister, in Kaunas dechiffriert am 23.8.1922.

geschrieben) sollte Jankus eine litauenfreundliche Zeitung herausgeben.[13] Die Kompagnons mussten zuerst den Widerstand der deutschen Politiker innerhalb des Landwirtschaftsverbandes brechen. Der Historiker Robertas Žiugžda behauptete, dass die meisten Zeitungen des Memelgebietes in litauische Hand gerieten, sogar die in Tilsit erscheinende „Keleiwis“, die ab September 1922 den Anschluss des Memelgebietes an Litauen unter Beibehaltung der Autonomie propagiert hätte.[14] Aber diese Behauptung ist lediglich teilweise richtig, denn die Idee des Freistaates wurde nicht nur in der von der Sozialdemokratischen Partei des Memelgebietes herausgegebenen „Memeler Volksstimme“ verbreitet, sondern auch von der bedeutenden Tageszeitung „Memeler Dampfboot“ und der drei Mal in der Woche auf Litauisch erscheinenden „Lietuwißka Ceitunga“, beide in Memel vom Siebert-Verlag herausgegeben, sowie in den häufigen politischen Beilagen dieser Zeitungen. Die in Tilsit erscheinende Zeitung „Keleiwis“ besaß dagegen keine Möglichkeit, politische Aktionen für Litauen zu betreiben, denn sie wurde im Deutschen Reich verbreitet und musste bei Fragen des Memelgebietes deutsche Ansichten beachten. In dieser Zeitung konnte man bestenfalls ab und zu einen gut bezahlten, aber sehr vorsichtig formulierten litauenfreundlichen Diskussionsbeitrag drucken.

In der Heydekruger Druckerei und in der „Memelgau-Zeitung“ arbeiteten drei einflussreiche Mitarbeiter. J. Žilius hatte ihre Aufgaben streng reglementiert. Jankus war nicht nur für politische Fragen zuständig, sondern auch für die gesamte Leitung des Verlages verantwortlich. Der andere Kompagnon Albertas Bruoželis wurde bewusst ausgesucht, denn Žilius kannte die Pleiten von Jankus bei seinen Unternehmungen. Bruoželis stammte aus Laugsargen im Kreis Tilsit, beherrschte Litauisch und hatte längere Zeit in Frankreich gelebt, daher konnte er Französisch und war befreundet mit Lijon, dem damaligen Präfekten von Heydekrug. Bruoželis wurde beauftragt, die Finanzangelegenheiten der Druckerei zu verwalten. Die dritte und schwierigste Entscheidung galt der Stelle des Redakteurs der Zeitung. Solange die Druckerei Walter Siebert gehörte, wurden die Redakteure ständig ausgewechselt. Zuletzt redigierte Waldemar Seeberg, der mit den neuen Besitzern ziemlich geschickt umging,

[13] Litauische Akademie der Wissenschaften, Wrublewski-Bibliothek, Handschriftenabteilung (MAB RS). F 103-7, Bl. 17v-18v: Martynas Jankus: Mano prietikiu enciklopedyja. [Bitėnai] 1935.
[14] Robertas Žiugžda: Po diplomatijos skraiste... S. 105-106.

aber es gelang ihm nicht, den Anhängern des Freistaates zu widerstehen, so dass er seine Stelle aufgab.[15] Die Kompagnons ernannten Karl Bonin zum Redakteur. Aber auch in seiner Zeit erschienen in der „Memelgau-Zeitung“ Beiträge gegen litauische Positionen, die bei den Memellitauern Proteste auslösten.[16]

Trotz der gegensätzlichen Propaganda gelang es der Druckerei und der Zeitung, ihre Mission zu erfüllen und sich im Kampf um Informationen zu behaupten. Hier erschienen an die Deutschsprachigen gerichtete objektive politische Beiträge, sachliche Berichte und informelle Reportagen aus dem Leben der Memeler und Heydekruger Bevölkerung. Die Zeitung wurde von litauischen Organisationen und einigen Jugendgruppen unterstützt, so wählte die litauische Jugendorganisation „Rūta“ in Kinten die Zeitung zu ihrem Informationsblatt.[17] Aber die finanzielle Situation verschlechterte sich, denn die Zeitung wurde aus politischen Gründen vom deutschen Publikum boykottiert und erhielt keine Werbung von den städtischen Händlern und den Großgrundbesitzern. Weder Jankus noch Bruoželis gelang es, erfolgversprechende Bücher oder Kalender herauszubringen. Die vom litauischen Vertreter im Memelgebiet Žilius versprochenen Gehälter blieben aus. In seinen später verfassten Erinnerungen berichtete Jankus, dass Bruoželis seine Aufgaben nicht erfüllte, die Finanzen vernachlässigte und eine Neigung zum Trinken hatte, was im März 1923 zu einer Krise geführt hätte.[18] Die Verschuldung stieg auf 16.000 Litas (andere Angaben sprechen von 18.000 litas). Daher beschlossen die Kompagnons, die litauische Regierung um Beistand zu bitten. Jankus sei nach Kaunas gereist, um mit dem Ministerpräsidenten zu verhandeln, hätte jedoch eine ablehnende Antwort erhalten, weil das Memelgebiet inzwischen zu Litauen gehörte. Da ein Bankrott drohte, hätten die beiden Kompagnons im Frühjahr 1923 die Druckerei und die Zeitung verkauft. Jankus schrieb weiter, dass Bruoželis zum Verkauf gedrängt hätte. Das Objekt wurde vom Memeler Kurt Siebert, dem Bruder von Walter Siebert, für 50.000 Litas (andere Quellen sprechen von 40.000 Litas) gekauft

[15] Seyfriedas ir Boninas. In: Prūsu lietuwių balsas. 1923. Nr.32 vom 8. Februar. S. 3.
[16] Užklausimas į „Memelgauzeitungą“ (Eine Frage an die Memelgau-Zeitung). In: Prūsu lietuwių balsas. 1923. Nr. 68 vom 23. März. S. 3.
[17] Kintų „Rūtos“ šioj naujoj gadynėj pirmasis susiėjimas atsibuvo vasario 25 d. (Das erste Treffen der „Ruta“ in Kinten am 25 Februar) In: Prūsu lietuwių balsas. 1923. Nr. 53 vom 6. März. S. 3.
[18] Martynas Jankus: Mano prietikiu enciklopedyja … S. 18r.

und teilweise auf die Hand und der Rest in garantierten Wechseln bezahlt. Nachdem die beiden Kompagnons die Schulden beglichen hätten, hätten sie die restliche Summe unter sich geteilt und seien auseinander gegangen. Laut Jankus starb Bruoželis bald im Tuberkulosekrankenkaus in Memel. Jankus beschreibt seinen Kollegen nicht objektiv, leider besitzen wir keine sichereren Quellen zu Bruoželis.

Die Geschichte der Druckerei und der Zeitung endete nicht mit dem Verkauf und der Geldaufteilung. Die beiden einflussreichen Zeitungen von Siebert „Memeler Dampfboot“ und „Lietuwißka Ceitunga“[19] brachten zeitgleich einen bedeutungsvollen Bericht, dass der eigentliche Käufer der Druckerei und der Zeitung der Vertreter Litauens, Žilius, gewesen sei. Er hätte dem neuen Besitzer einen dokumentarischen Beweis über den geheimen Vertrag und die Bezahlung von 6.000 Dollar vorgelegt. Damals hätte Žilius als staatlicher Vertreter den Vertrag nicht in der Öffentlichkeit bekannt machen können. Die beiden Kompagnons Jankus und Bruoželis hätten kein Recht gehabt, diesen Besitz zu veräußern. Ihnen beiden drohe Gefängnis bis zu vier Wochen. Die beiden Zeitungen gaben an, dass die Klage sich hinziehen könnte und auf Kurt Siebert käme noch viel Ärger zu. Die weitere Geschichte kennen wir, es war lediglich ein politisches Spiel. Wenn man Sieberts Stellung und seine Ziele berücksichtigt, wird deutlich, dass Siebert die Übernahme der „Memelgau-Zeitung“ möglichst in die Länge ziehen und sie für Hetze gegen Litauen benutzen wollte. Die Klage hatte keine Chance auf Erfolg, denn Žilius beabsichtigte nicht, die Kompagnons hinter Gittern zu bringen. Die Zeitung, die keine Perspektive mehr bot, wurde vom neuen Besitzer an die neu gegründete Aktiengesellschaft „Memelländische Rundschau“ verkauft und am 8. Oktober 1924 als nichtexistierende Firma aus dem Heydekruger Gerichtsverzeichnis gelöscht.

## Das Memelgebiet unter französischer Verwaltung

Ungeachtet aller propagandistischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Bemühungen der litauischen Regierung wurde bereits in der zweiten Hälfte 1922 deutlich, dass die Pariser Botschafterkonferenz bezüglich des Memelgebietes eine für Litauen ungünstige Entscheidung annehmen wird, indem sie das Memelgebiet zum Freistaat erklärt. Unter diesen

[19] Apie pardawimą „Memelgau-Zeitungos“ (Über den Verkauf der „Memelgau-Zeitung“). In: Lietuwißka Ceitunga. 1924. Nr.6 vom 12. Januar. S. 3.

Bedingungen würde Litauen keinen Einfluss ausüben können und auch den Memeler Hafen nicht erhalten. Nach der Bewertung dieser ungünstigen Situation schlug Ministerpräsident Galvanauskas dem Ministerkabinett in der geheimen Sitzung am 28.9.1922 vor, einen „Aufstand" der Memellitauer zu organisieren und das Memelgebiet militärisch zu besetzen.[20] Die litauischen Politiker berücksichtigten für ihre Aktion die günstige Situation, da zu dieser Zeit die wichtigsten Staaten bestrebt waren, die Bedeutung Frankreichs und Polens zu schwächen, so dass der französische Einfluss bei der Entscheidung des Status des Memelgebietes geringer war. Die litauische Initiative wurde von Deutschland und Sowjetrussland diplomatisch unterstützt, wenn auch nicht aus freundschaftlichen Gründen, sondern wegen eigenen Interessen, wobei sie ihre Handlungen miteinander absprachen.[21] Die beiden Staaten hielten den schwachen litauischen Staat bezüglich ihrer zukünftigen Pläne für das kleinere Hindernis, was sich später auch bewahrheitete bei der Besetzung des Memelgebietes 1939 und der sowjetischen Okkupation Litauens 1940. Nach der formalen Zustimmung des Ministerkabinetts ging die Regierung unter Galvanauskas an die Vorbereitung eines militärischen Planes, wobei sie sich mit den deutschen und sowjetischen Politikern absprach. Die deutsche Regierung übte Einfluss auf den Heimatbund des Memelgebietes, dass er seine antilitauische Propaganda vorläufig einstellen sollte, und der Chef der Heeresleitung, Hans von Seeckt, und seine Militärs erlaubten dem litauischen Schützenbund, in Deutschland zu günstigen Preisen militärische Waffen und Ausrüstung einzukaufen, so dass die Schützen bei ihrem Einmarsch ins Memelgebiet wie Einheimische aussahen. Außerdem hat Deutschland die deutsche Polizei des Memelgebietes angewiesen, auf jegliche militärische Gegenwehr zu verzichten.[22] Sowjetrussland stellte im kritischen Moment militärische Verbände entlang der polnischen Grenze auf, um Polen vor Aktionen gegen Litauen abzuschrecken.

---

[20] Gediminas Galva: Ernestas Galvanauskas. Politinė biografija. Chicago 1982. S. 298.

[21] Zenonas Butkus: Tarp Trečiojo Reicho ir Trečiosios Romos (Zwischen dem Dritten Reich und dem dritten Rom). Vokietijos ir Sovietų politikos poveikis Baltijos šalių tarptautinei ir vidaus padėčiai tarpukaryje (Der Einfluss von Deutschland und der Sowjetunion auf die äußere und innere Lage der Baltischen Staaten). Vilnius 2019. S. 615.

[22] Vincas Krėvė: Bolševikų invazija ir liaudies vyriausybė (Die bolschewistische Invasion und die Volksregierung). Atsiminimai. Vilnius 1992. S. 105-108.

Diese Ereignisse haben auch Jankus, der in Bittehnen wohnte, in die Politik einbezogen. In ihren Erinnerungen berichtet die Tochter von Jankus, Elzė Jankutė, von einem Besuch litauischer Offiziere in ihrem Haus in Bittehnen im Frühjahr 1919 [!]. Sie hätten Jankus gebeten, eine größere Summe Geld für den Kauf von Waffen nach Königsberg zu überbringen. Jankus hätte abgelehnt, denn er befürchtete, dass er nach seiner Rückkehr aus Russland überwacht werde und im Falle einer Festnahme würde er nicht nur selber bestraft, sondern auch das Geld ginge verloren. Jankus bat seine Tochter, das Geld zu überbringen und sie habe dem zugestimmt. Das Geld wurde in ihren breiten Rock eingenäht. An der Tilsiter Brücke kontrollierten die Ententemächte die aus dem Baltikum zurückkehrenden deutschen Soldaten, aber Frauen ließen sie durch. Elzė erreichte Königsberg und übergab das Geld an der verabredeten Stelle. Elzė war sehr stolz auf diese Tat.[23] In Wirklichkeit gab es im Frühjahr 1919 noch keine Kontrollen der Alliierten in Tilsit, denn die deutschen Soldaten durften noch bis Sommer 1919 im Baltikum bleiben, die deutsch-westrussischen Bermondt-Truppen wurden erst im November 1919 geschlagen und ihre Verbände im Dezember aus Litauen und Lettland abgezogen. Die Überbringung des Geldes, die Elzė Jankutė vornahm, fand vermutlich Ende 1922 kurz vor der litauischen militärischen Aktion statt.

Die litauische Regierung bestimmte den Spionageabwehroffizier Jonas Polovinskas zum Befehlshaber der an der Aktion teilnehmenden litauischen Streitkräfte, der aus Konspirationsgründen den Namen Jonas Budrys annahm. Nach dem erfolgreichen Einmarsch wurde Erdmonas Simonaitis zum neuen Vorsitzenden des Direktoriums ernannt. Der ehemalige Außenminister und Publizist Dr. Juozas Purickis, der mehrere Sprachen beherrschte, sollte helfen, mit dem französischen Kommissar Korrespondenz aufzunehmen und mit ihm Verhandlungen zu führen, darüber hinaus Aufrufe, Bekanntmachungen, Berichte und Propagandaschriften auf Litauisch, Deutsch und Französisch zu verfassen. Purickis wurde zum Leiter der Abteilung für Politik und Information, die dem Befehlshaber unterstand, ernannt.[24] Erst am 18.12.1922, wenige Tage vor dem Einmarsch, wurde die offizielle politische Institution, der Oberste Ausschuss zur Rettung des Memelgebietes (nachfolgend „Ausschuss“), aufgestellt.

[23] Mažosios Lietuvos dukros iškilminga sukaktis (Festliche Feier der Tochter Klein-Litauens). Elzė Jankutė švenčia 90-tąjį gimtadienį (Elzė Jankutė feiert ihren 90. Geburtstag). In: Lietuvos Pajūris. 1984. Nr. 30. S. 242.

[24] Gediminas Galva: Ernestas Galvanauskas … S. 302.

Höchstwahrscheinlich trug zu diesem Entschluss der Litauischen Regierung die am selben Tag erhaltene Nachricht bei, dass in Paris demnächst die Entscheidung über die Zukunft des Memelgebiets erfolgen werde.[25] Den Ausschuss darf man nicht ausschließlich als Schutzschild der Aktion des litauischen Staates bewerten. Er war ein wichtiger Teil der Maßnahmen des litauischen Staates und hat seine Aufgaben gut bewältigt. Der Ausschuss hatte eine politische Funktion, er stand zwar mit der militärischen Operation nicht direkt in Verbindung und leitete sie auch nicht, dennoch arbeitete er in manchen Fragen mit der Militärleitung zusammen. Er wurde zum Organ der litauischen Autochthonen des Memelgebietes und vertrat ihre Meinung, wobei er auf den Versailler Friedensvertrag baute und auf die Ausführung seiner Bestimmungen achtete. Die Interessen der litauischen Regierung und des Ausschusses stimmten in vielen Fragen überein und ergänzten sich gegenseitig.

Die Umstände und die Zusammensetzung des Ausschusses sind bisher noch nicht vollständig geklärt und geben manche Rätsel auf, z. B. wie Entscheidungen getroffen wurden. Die Protokolle und Akten konnten bisher nicht gefunden werden, vielleicht wurden sie sogar vernichtet. Der erste Historiker, der die Politik des Memelgebietes besonders sorgfältig bearbeitet hatte, Rudolfas Valsonokas, schrieb, dass der Ausschuss am 9. Januar 1923 in Heydekrug gebildet wurde.[26] Dieses Datum ist falsch, der Ausschuss arbeitete bereits im Dezember 1922, denn die Mitglieder des Ausschusses haben am 18. Dezember mit ihren Unterschriften den ersten Aufruf an die Bevölkerung des Memelgebietes bestätigt.[27] Obwohl wir keine weiteren Belege besitzen, kann man davon ausgehen, dass die Diskussionen darüber auf Initiative der litauischen Regierung erfolgten; als Partner wurden diejenigen Mitglieder des Preußisch-litauischen Nationalrates herangezogen, die sich für den Anschluss des Memelgebietes ausgesprochen hatten. Die Vermittlerrolle bei der konstituierenden Sitzung des Ausschusses übte der Vertreter des Litauischen Schützenbundes Aleksandras Marcinkevičius aus, der als Mantautas auftrat.[28] Über die Umstände dieser Sitzung berichtete nach dem Zweiten Weltkrieg Erdmonas Simonaitis, allerdings ziemlich zurückhaltend, vermutlich um sie

[25] Wie oben. S. 303.
[26] Rudolfas Valsonokas: Klaipėdos problema (Die Memel-Frage). Klaipėda 1932. S. 97.
[27] Zita Genienė und Julius Žukas: Kova dėl Klaipėdos ... S. 82.
[28] Wie oben. S. 155.

nicht ganz aufzudecken.[29] Die Ereignisse lagen noch nicht lange zurück und die nach Westdeutschland geflüchteten deutschen Politiker des Memelgebietes hatten die Möglichkeit, ihren damaligen Kontrahenten, die jetzt ebenfalls in Deutschland lebten, zu schaden. Zeugen aus dem Umfeld der litauischen Regierungen wissen am ehesten Bescheid über die Ereignisse kurz vor der Angliederung des Memelgebiets. Der Diplomat Rapolis Skipitis, der im Sommer 1922 im Memel war, erfuhr von einem verantwortlichen Mitarbeiter der litauischen Vertretung in Memel, dass eine militärische Aktion gegen die französischen Streitkräfte vorbereitet wird, im Zentrum der Vorbereitung würde Jankus stehen.[30] Diese Behauptung verkennt die damalige Situation. Die wichtigsten Akteure waren andere, zuallererst der Ministerpräsident. Ebenso falsch ist die frühe Zeit. Im Sommer hatte Jankus eine andere Aufgabe zugeteilt bekommen, im Wesentlichen eine Verhandlungsmission. Als einer der zehn litauischen Delegierten reiste er damals zu der Botschafterkonferenz nach Paris, um dort bei der eingerichteten Kommission zu Vorbereitung des Statutes des Memelgebietes litauische Interessen zu vertreten. Die Sitzung sollte am 3. und 4. November 1922 stattfinden.[31] Außerdem sollte er in Memel mit den hier weilenden Vertretern der Alliierten Kontakte pflegen.

Anfangs hatte der Ausschuss Räume im Hotel „Rytas“ in der Marktstraße Nr. 48/49 belegt und ab Januar 1923 in das private Haus von Adomas Brakas in der Libauerstraße 5 verlegt. Aus verständlichen Gründen konnten einer solchen Organisation lediglich der Öffentlichkeit bekannte Litauer aus dem Memelgebiet angehören. Glaubt man, was Jonas Vanagaitis schreibt, dann nahmen an der ersten Sitzung am 22.12.1922 vier Teilnehmer teil: der bereits erwähnte Strėkys, Vanagaitis, der Memeler Buchdrucker Šaulinskis und der junge und aktive Gründer der litauischen Schützengruppe im Memelgebiet, Jurgis Brūvelaitis. Sie gaben bekannt, bzw. bestätigten die bereits im Voraus festgelegten leitenden Personen: Martynas Jankus als Vorsitzenden, Strėkys als ersten Vize-Vorsitzenden, Jurgis Lėbartas als zweiten Vize-Vorsitzenden, Vanagaitis als ersten Sekretär, Šaulinskis als zweiten Sekretär und als Mitglied ohne Aufgaben und

[29] Erdmonas Simonaitis: Atsiminimai iš 1918-1925 metų. In: Aidai. 1948. Nr. 18. S. 387.
[30] Rapolas Skipitis: Kokį prisimenu Martyną Jankų. In: Pranys Alšėnas: Martynas Jankus ... S. 304.
[31] Pranas Klimaitis: Kova dėl pajūrio (Der Kampf um die Küste). Paskaita sausio 15 dienai (Vortrag für den 15. Januar). In: Santara. 1935. S. 12-13.

später als Geschäftsführer Brūvelaitis.[32] Der erste Aufruf auf Deutsch an die Bevölkerung des Memelgebietes wurde veröffentlicht, bevor der Ausschuss mit seiner Arbeit anfing. Er wurde von Lėbartas unterschrieben.[33] Ähnlichen Inhalts war auch der zweite Aufruf auf Litauisch, der auf der ersten Sitzung des Ausschusses unterschrieben wurde.[34] Hier ist eine leicht geänderte Zusammensetzung des Ausschusses angegeben, denn unter den Unterschriften fehlt der Name von Vanagaitis. In der später zusammengestellten Sammlung „Kovos keliais", in der dieser Aufruf veröffentlicht ist, hat Vanagaitis hinzugefügt, dass dort sein Name aus Versehen fehlen würde.[35] Derselbe „Fehler" kommt auch im französischen Manifest des Ausschusses vom 9. Januar 1923 vor, der an die französischen Soldaten gerichtet war[36], und auch in der maschinengeschriebenen Deklaration des Sejm in Heydekrug vom 19. Januar 1923, die dem Ministerpräsidenten Galvanauskas mit bestätigten Unterschriften des Vorstandes zugestellt wurde[37]. Die Deklaration wurde Anfang Januar in Memel aufgesetzt und zweifellos von Purickis redigiert. Da die Druckereien in Kaunas keine gotischen Schriftzeichen besaßen, wurde der Text Anfang Januar in Memel gesetzt und anschließend in Kaunas gedruckt, mit hoher Wahrscheinlichkeit in der Druckerei von Šaulinskis, möglicherweise vom Besitzer der Druckerei selbst. Die Exemplare der Deklaration wurden von memellitauischen Jugendlichen nach Bajohren gebracht, wo der Übergang nach Litauen von den deutschen Polizisten bewacht wurde, und auf der litauischen Seite an litauische Grenzer übergeben, nach Kaunas übermittelt und anschließend als Plakat auf Litauisch und Deutsch in der Staatlichen Druckerei ohne drucktechnische Angaben gedruckt. Diese Geschichte wurde der Öffentlichkeit zehn Jahre später von Jurgis Brūvelaitis preisgegeben mit dem Hinweis „und von dort kehrte das

[32] Jonas Vanagaitis: Kovos keliais (Auf den Pfaden des Kampfes). Klaipėda 1938. S. 198.
[33] Wie oben. S. 198-200.
[34] Zita Genienė und Julius Žukas: Kova dėl Klaipėdos ... S. 82.
[35] Jonas Vanagaitis: Kovos keliais … S. 200-201.
[36] Zita Genienė und Julius Žukas: Kova dėl Klaipėdos … S. 93 u. 94.
[37] LCVA, F 383-7-379, S. 202e-203r: Die Deklaration des Seimas des Memelgebiets, Heydekrug am 19.1.1923, bestätigt vom Vorsitzenden Jankus, Vize-Vorsitzenden Lėbartas, zweiten Sekretär Šaulinskis und Geschäftsführer Šlaža.

gedruckte Manifest in unser Land zurück".[38] Nach dem Einmarsch in das Memelgebiet wurde das Manifest nach Memel mitgebracht und an allen Litfaßsäulen aufgeklebt und sogar unter den Bürgern verteilt sowie vor den Unterkünften der litauischen Armee befestigt. Am 22.1.1923 erschien es auch zweisprachig im „Amtsblatt des Memelgebietes = Klaipėdos Krašto Valdžios Žinios". In diesem Dokument wurde auch die Übernahme der Verwaltung durch den Ausschuss und die Bestimmungen zu Aufrechterhaltung des Öffentlichen Lebens bekanntgemacht.

Nach der Verbreitung des Manifests würdigte der Ausschuss mehrere Helfer, die am Einmarsch der litauischen Truppen teilgenommen hatten: jeweils zwei Personen aus Litauen und aus den USA. Einer von ihnen war der Pilot Steponas Darius, der 1933 nach einem Non-Stop-Flug von New York nach Kaunas in der Neumark verunglückte. Es fehlte aber nicht an Irritationen. Strėkys, der Senior der prolitauischen Politik in Preußisch-Litauen, schied aus dem Ausschuss aus, vermutlich aus Angst vor unvorhergesehenen Folgen. Seine Entscheidung verkündete Strėkys in der „Memelgau-Zeitung", wo er angab, dass sein Name unter dem Manifest ohne seine Genehmigung erfolgt sei.[39] Trotz dieses Affronts hat die litauische Regierung am zehnten Jubiläum der Unabhängigkeit Strėkys mit einem Orden geehrt, mit der Begründung, dass er die Deklaration vom 20.3.1920 über die Vereinigung von Litauen und Preußisch-Litauen unterschrieben hatte, Mitglied des Staatsrates und einer der politischen Führer Preußisch-Litauens gewesen war.[40]

Noch bevor die litauischen Soldaten und Freiwilligen an der Grenze zum Memelgebiet in Bewegung gesetzt wurden, erhielt die französische Verwaltung Nachricht über die Pläne und Entschlüsse der litauischen Regierung. Die Sicherheitskräfte informierten Kommissar Petisné, der nicht untätig blieb. Jankus und den Mitgliedern des Ausschusses drohte Gefahr. Die Vertretung Litauens im Memelgebiet unter der Leitung von Žilys schildert diesen gefährlichen Moment, das Schreiben wurde kurz nach

[38] Jurigs Bruvelaitis: Kaip buvo vežamas spausdinti M. L. Gelbėjimo Komiteto Manifestas (Wie das Manifest des Auschusses zum Drucken gebracht wurde). In: Lietuwos Keleivis. 1934. Nr. 11 vom 14. Januar. S. 2.
[39] Martynas Jankus. In: Lietuvos pajūris. 1983. Nr. 13. S. 106.
[40] Vilius Kavaliauskas: Už nuopelnus Lietuvai (Für Verdienste an Litauen). T. 2. Vilnius 2003. S. 402.

dem Einmarsch litauischer Truppen verfasst.[41] Laut Verfasser fühlten sich die litauischen Funktionäre nicht mehr sicher. Sobald die litauischen Soldaten die Grenze passiert hätten, befahl Petisné, alle Mitglieder des Ausschusses zu verhaften. Da die Mitglieder des Ausschusses von der Gefahr im Voraus geahnt hatten, hielten sie sich nicht zu Hause auf. Lėbartas floh vor den anrückenden Polizisten nur mit einem Hemd bekleidet, Šaulinskis versteckte sich. Alle begaben sich nach Heydekrug und bestätigten mit ihren Unterschriften das Manifest vom 9. Januar, das bald alle Bewohner des Memelgebietes und die Vertreter der Ententemächte in Unruhe versetzte. Einige Tage davor hatten Verwaltung und Polizei Freiwillige zum Kampf gegen die litauischen Streitkräfte aufgerufen. Der Leiter der Memeler Polizei, Cornelius, teilte Žilius mündlich mit, dass er Anweisungen habe, hart gegen die Aufständischen vorzugehen.[42] Insgesamt 900 Männer wurden aufgestellt, aber der Befehl zum Kampf unterblieb. Das Eingreifen der städtischen Verwaltung wurde durch die Vorwarnung aus Berlin gestoppt. Die Zusicherung des Generals Hans von Seeckt, dass die memelländische Polizei sich nicht an den Zusammenstößen beteiligen werde, wurde beachtet.

Die Aufgaben des Vorsitzenden des Ausschusses waren eher repräsentativ, es gab jedoch eingeschränkte Möglichkeiten. Andererseits wird aus den der litauischen Regierung zugeschickten Berichten ersichtlich, dass es Jankus an Kompetenz fehlte. Den Einfluss auf die sich dynamisch verändernde Politik übten andere aus, vor allem diejenigen Personen, die besser ausgebildet waren und entschlossen wichtige Ämter anstrebten. Weil die Mehrheit der Mitglieder des Ausschusses keine politische Erfahrung besaß, gab es Versuche, die Verwaltungsaufgaben, die eigentlich dem Direktorium zustanden, an sich zu reißen und sie selbst durchzuführen. Im geheimen Bericht an den Ministerpräsidenten vom 3.2.1923 wird die Rolle von Jankus und Simonaitis während des „Aufstandes“ positiv bewertet, zumal ihnen im Falle des Misslingens hohe Strafen drohten. Da jedoch der Sieg errungen wurde, sollten sie ihre Aufgaben weiterführen,

[41] „Aušros“ Museum in Šiauliai (ŠAM): GEK 60256 / IR 4915. 17 Seiten; Jonas Žilius: Klaipėdoje laike apgulimo (Memel in der Zeit der Belagerung). Abdruck in: Jonas Šlekys: Jonas Žilius. Biografija, visuomeninės veiklos ir kūrybos metmenys. Vilnius 2011. S. 322-329.

[42] Wie oben. Bl. 10.

„weil sie viel Opfermut aufbrachten und loyal zur Idee des geeinten Litauens stehen“[43].

Der Autor dieses Berichtes schreibt weiter, dass sich Gaigalaitis, Vanagaitis und andere während des „Aufstandes“ abseits hielten, aber nachdem die Militärs Memel erobert hätten, im Ausschuss großen Einfluss ausüben und separatistische Stimmung verbreiten würden. Jankus' Führung litt auch darunter, weil die Zusammensetzung des Ausschusses immer größer und mannigfaltiger wurde. Während der Vorbereitungen zu Verhandlungen mit der Kommission der Ententemächte wurden innerhalb des Ausschusses Kommissionen für Politik, Wirtschaft, Militär, Schulen und Religion gebildet. Aber Mangels Führungskräften und Verhandlungsgeschick blieb lediglich die politische Kommission aktiv, zu der Stikliorius, Vanagaitis, Gaigalaitis und Labrencas gehörten.[44] Allerdings fehlte es Stikliorius an Entschlossenheit; bei den Verhandlungen mit der Kommission der Alliierten hielt er sich nicht an die bereits getroffenen Entscheidungen des Ausschusses und vertrat in den eingereichten Dokumenten eigenmächtige und von den übrigen Mitgliedern nicht mitgetragene Positionen.[45] Noch während der Verhandlungen traten Stikliorius, Gaigalaitis und Labrencas aus dem Ausschuss zurück.[46] Aber bald danach überlegte Stikliorius es sich anders und erklärte gegenüber Jankus, dass er weiterarbeiten möchte, wohl um erneut Einfluss zu erlangen. Er beeilte sich, die litauische Regierung wegen ihrer Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Memelgebietes zu kritisieren, ihm stimmte auch der Amerikalitauer Antanas Ivaškevičius, der sich an den Ereignissen beteiligte, zu.[47] Den Ministerpräsidenten erreichten Klagen, dass die Lage auch durch Reaktionen aus den Reihen der örtlichen Kapitalbesitzer getrübt werde, die über die Funktionäre von der Art Gaigalaitis und Stikliorus Wirkung entfalten, zumal ihr Einfluss wegen der schlechten wirtschaftlichen Situation noch größer werden könnte. Die Fabriken

[43] LCVA. F 383-7-379, Bl.39-41: Geheimer Bericht an den Ministerpräsidenten, abgeschickt am 3.2.1923, unterschrieben mit J. P. [Juozas Purickis]

[44] LCVA. F 383-7-379. Bl. 111: Bericht an den Ministerpräsidenten, Nr. 2 vom 25.1.1923, ohne Datum und Unterschrift.

[45] LCVA. F 383-7-379. Bl. 35.: Bericht an den Ministerpräsidenten, Nr. 20 vom 15.1.1923, ohne Unterschrift.

[46] LCVA. F 383-7-379. Bl. 95: Bericht an den Ministerpräsidenten, Nr. 4 vom 25?.1.1923, ohne Datum u. Unterschrift.

[47] LCVA. F 383-7-379. Bl. 89: Bericht an den Ministerpräsidenten, Nr 8 vom Februar 1923, ohne Datum u. Unterschrift

würden nicht arbeiten, es gebe immer mehr Arbeitslose, es fehle an Nahrungsmitteln. Aus unbekannten Gründen gebe es Unruhe, Berichte an die litauische Regierung sprechen von einer aktiven Tätigkeit der aus Deutschland kommenden Kommunisten. Angesichts des Brotmangels bat das Direktorium unter der Leitung von Simonaitis die litauische Regierung um baldige Lieferung von 10.000 Zentnern Roggen und 50.000 Litas.[48] Die Forderung wurde erfüllt, Memel bekam schnell vier Waggons mit Roggen. Die ins Memelgebiet gesandten litauischen Beamten warnten mutig den Ministerpräsidenten, dass er mit den hiesigen örtlichen Funktionären zu vorsichtig umgehe und deren ehrgeiziges und eigennütziges Benehmen toleriere. Es sei Zeit, sie im Ton eines Hausherrn zurechtzuweisen. Aus den in Kaunas vorgenommenen Entscheidungen wird ersichtlich, dass man mit den Memellitauern tolerant, ausgleichend und sogar entgegenkommend umging, solange die Kommission der Alliierten in Memel weilte. Größere Beachtung bei der Litauischen Regierung fand Gaigalaitis, er wurde nicht ignoriert und sogar gebeten, Verwaltungsaufgaben zu übernehmen: Er sollte als Mitglied des neuen Direktoriums die Funktion des Kommissars für Bildungs- und Religionsangelegenheiten ausüben. Während der Besetzung des Memelgebietes und danach standen Martynas Jankus die Behörden der zivilen Verwaltung, die parlamentarischen Einrichtungen und die öffentliche Kommunikation offen. Seinen Einfluss bestätigt die große Zahl von gedruckten und archivierten Beschlüssen, Protokollen, Telegrammen, Noten, Erinnerungen, Grußäußerungen und Dokumenten, die mit seiner Unterschrift versehen sind. Ihre Bedeutung wird nicht dadurch geschmälert, dass die Dokumente in der Regel nicht individueller Art, sondern Resultat gemeinsamer Beschlüsse waren.

Wir wissen jedoch nur sehr wenig über die Zusammenarbeit des Ausschusses mit den Militärs, zu denen ca. 1.500 Personen gezählt werden: In Zivil gekleidete Soldaten, Schützen und ältere Schüler.[49] Sie wurden als Freiwilligenverband deklariert. Am 10. Januar 1923 drang der in zwei Gruppen aufgeteilte Verband bei Bajohren (Bajorai) und Laugszargen (Lauksargiai) in das Memelgebiet ein. Unterwegs wurde das Manifest von der Machtübernahme an die Bevölkerung verteilt. Während der Operation

[48] LCVA. F 383-7-379. Bl. 95: Bericht an den Ministerpräsidenten, Nr. 4 vom 24.1(?).1923, ohne Datum u. Unterschrift.

[49] LCVA. F 383-7-379. Bl. 69: Bericht an den Ministerpräsidenten, Nr. 15 vom 9.2.1923, ohne Unterschrift

fielen 12 Litauer, zwei Franzosen und ein Polizist, zwei Zivilisten wurden aus Versehen getötet.[50] Nach der geglückten Operation wurde aus den Reihen der Militärs eine Freiwilligentruppe des Memelgebietes aufgestellt, in die auch 300 memelländische Freiwillige eintraten, zumeist aus materiellen Gründen. Man kann jedoch davon ausgehen, dass es Kontakte und Informationsaustauch zwischen den Militärs und Jankus gegeben hat. Auf Vorschlag der Militärs haben am 9.1.1923 der Vorsitzende und die Mitglieder des Ausschusses einen Aufruf an die Offiziere und Soldaten des französischen Bataillons unterschrieben. Da der französische Premier Georges Clemenceau noch auf der Friedenskonferenz dafür plädiert hatte, das mehrheitlich von Litauern bewohnte Memelgebiet später Litauen zu überlassen, wurden im Aufruf die Franzosen diplomatisch gebeten, die autochthone Bevölkerung nicht zu behindern bei ihrem Versuch, die deutsche Oberherrschaft abzuschütteln und sich mit dem litauischen Staat zu vereinigen.[51] Den Franzosen wurde für ihre Neutralität versprochen, sie weder in Worten noch mit Waffen anzugreifen. Dieser Aufruf wurde am 12. Januar während der Belagerung von Memel dem französischen Kommissar Petisné, der im Mai 1921 den Gouverneur Odry ersetzt hatte, übergeben. Petisné hatte die litauischen Memelländer bislang wenig beachtet. Laut dem Memellitauer Dr. Martynas Anysas, der später als Berater des litauischen Gouverneurs in Memel fungierte, hat die französische Militärverwaltung unter Petisné die Verwendung der litauischen Sprache nicht unterstützt, als das zivile Direktorium, in dem die Deutschen das Sagen hatten, versuchte, die litauische Sprache zu verdrängen.[52]

Die Zusammenarbeit mit Jankus während der militärischen Aktion wird in den belletristisch angehauchten Erinnerungen des Leiters der militärischen Truppe in Pogegen (Pagėgiai), Mykolas Kalmantavičius, der den konspirativen Namen „Mykolas Bajoras“ annahm, erwähnt.[53] Der Autor beschreibt die Ereignisse in dem Frontabschnitt zwischen der Brücke nach Tilsit und Pogegen am 10. Januar 1923, als Pogegen zum

[50] Vygantas Vareikis: 1923 metų Klaipėdos krašto sukilimo kontroversijos. In: Acta Historica Universitatis Klaipedensis. T. 9. Klaipėda 2003. S. 26.
[51] Isabelle Chandavoine: Les Français à Klaipeda et après 1920-1923... S. 151-152.
[52] Martynas Anysas: Kova dėl Klaipėdos (Der Kampf um Memel). Atsiminimai 1927-1939. Chicago 1978. S. 60.
[53] Aušros-Museum in Šiauliai, GEK 60261 / IR 4920. Bl. 14: M. Bajoras [Mykolas Kalmantavičius]: Mano atsiminimai iš Klaipėdos krašto sukilimo (Meine Erinnerungen an den Aufstand in Memel). Memel, den 15.5.1923.

vorübergehenden Rastplatz der Militärs wurde. Kalmantavičius erklärte sich zum Ortskommandanten und rief den Belagerungszustand aus. Am nächsten Tag wurde ein örtliches Komitee, bestehend aus litauischen Landwirten, gebildet. An demselben Tag fand ein Treffen des örtlichen Komitees mit dem angereisten Martynas Jankus statt, der einige Verwaltungsmaßnahmen veranlasste. Jankus hinterließ bei Kalmantavičius einen guten Eindruck. In den Erinnerungen wird Jankus als warmherzig, ruhig und überzeugt von Litauens schöner Zukunft beschrieben, ein echter Patriot, der an den Erfolg der begonnenen Aktion glaubte. Jankus und Kalmantavičius besuchten auch den französischen Kommissar in Pogegen, S. Valter, einen sympathischen und litauenfreundlichen Mann, allerdings glaubte dieser nicht an einen schnellen Erfolg und an das Aufgeben von Petisné, denn dieser hatte versprochen zu kämpfen „bis der letzte Soldat gefallen ist“[54]. Nach dem Gespräch mit dem Ortskommissar begaben sich Jankus und Kalmantavičius nach Heydekrug, wo eine Beratung über die Unterstützung des steckengebliebenen Angriffs auf Memel stattfand. Hier nahm auch Erdmonas Simonaitis teil, der vom Armeestab angereist war. Die bei sehr schlechten Wetterbedingungen aus Pogegen nach Memel herbeigeeilten Soldaten bereiteten sich auf den Sturm der Memeler Präfektur vor. Kalmantavičius berichtet, dass während der Belagerung der Präfektur Vanagaitis erschienen ist: „zu uns kam eine Person, die sich als Vanagaitis vorstellte und uns Aufständischen helfen wollte. Er zeigte uns den Weg, auf dem man näher an die Präfektur gelangen konnte, denn er hatte in der Nähe gewohnt und kannte jeden Pfad“.[55] Sobald einige Granaten in die Präfektur geworfen wurden, haben die Franzosen die weiße Fahne gehisst und ließen sich entwaffnen. Nach kurzer Verhandlung gab man den Franzosen die Waffen zurück, worauf sie sich in die Kaserne zurückbegaben.

Elzė Jankutė bestätigt, dass ihr Vater beim litauischen Vormarsch sein Haus für einige Tage unter Begleitung litauischer Soldaten verließ. Später kamen litauische Offiziere nach Bittehnen zu Besuch und erzählten, dass es ihm gut ginge und man sich keine Sorgen machen brauche.[56] Es steht fest, dass Jankus während der ganzen militärischen Aktion in Heydekrug blieb, wo er den Ausschuss und die Druckerei, die prolitauische Politik betrieb, leitete und mit Offizieren verkehrte. In Memel erschien Jankus

[54] Wie oben. S. 4.
[55] Wie oben. S. 11.
[56] Elzė Jankutė: Maž. Lietuvos dukros ... S. 242.

erst nach dem Sieg. Dieser Moment wurde auch in einer Filmsequenz festgehalten.

Jankus nahm an der Errichtung der Zivilverwaltung teil, wobei er den Aufruf des Ausschusses an die Bevölkerung des Memelgebietes vom 18.12.1922 unterschrieb und auf die Gründung von Ortsgruppen des Ausschusses drängte. Er rief zum Kampf gegen chauvinistische Deutsche und verbündete Polen auf, die die Idee eines Freistaates vorantrieben, und bat die Bevölkerung, den Anschluss an Litauen zu befürworten.[57] Die damalige politische Anspannung äußerte sich im scharfen und kämpferischen Ton. Das Manifest vom 9.1.1923 gab bekannt, dass die bisherige Zivilverwaltung abgesetzt und Simonaitis zum Vorsitzenden des neuen Direktoriums ernannt sei. Simonaitis wurde beauftragt, innerhalb von drei Tagen ein neues Direktorium, bestehend aus fünf Personen, zu bilden. Die örtlichen Beamten sollten ihre bisherigen Aufgaben weiter wahrnehmen und die Ordnung wiederherstellen. Simonaitis verkündete am 12.1.1923, dass er das Mandat des Ausschusses annehme.[58] Ebenso hielt der Ausschuss die Kontakte zur litauischen Regierung in Kaunas aufrecht. Aus Anlass der Unabhängigkeitsfeier am 16. Februar sandte der Ausschuss ein Grußwort an die litauische Regierung, unterschrieben von Jankus und Stikliorius. Im Namen aller litauischen Memelländer wurde der Entschluss bekräftigt, die litauische Unabhängigkeit bis zum letzten Tropfen Blut zu verteidigen.[59] Auch die litauische Regierung schätzte die wichtigsten Funktionäre des Ausschusses hoch ein. Der Ministerpräsident lud Jonas Budrys, Jankus und Simonaitis umgehend nach Kaunas ein und bereitete ihnen einen feierlichen Empfang.[60] Sie wurden auch später unterstützt. Ein wichtiges Ereignis war die Ernennung von Antanas Smetona zum Bevollmächtigten der Litauischen Regierung im Memelgebiet am 24.2.1923. In seiner Antrittsrede versprach Smetona der Öffentlichkeit, dass er die Aufgaben des bisherigen Vertreters bei den Alliierten übernehmen wird, bis die Verbindung des Memelgebietes mit Litauen auf internationaler Ebene festgelegt werde. An dieser Feier in der ehemaligen Präfektur in Memel nahm neben Politikern und Offizieren auch Jankus

[57] Zita Genienė und Julius Žukas: Kova dėl Klaipėdos ... S. 82.
[58] Wie oben. S. 92 und 100.
[59] LCVA. F 383-7-378. Bl. 26: Grußwort des Ausschusses an die litauische Regierung aus Anlass der Unabhängigkeitsfeier am 17.2.1923
[60] Jonas Budrys: Atsiminimai. Lietuvos kontražvalgyba 1922-1923. In: Darbininkas. Brooklin 1966. Nr. 51. S. 3.

teil. Dieser Moment ist auf einem Photo festgehalten worden, wo Jankus neben Smetona steht, was die Bedeutung des Vorsitzenden des Ausschusses unterstreicht.

## Der Heydekruger Sejm und die Deklaration vom 19.1.1923

Das bedeutendste parlamentarische Ereignis war die Vollversammlung der 21 Abteilungen des Ausschusses am 19.1.1923 in Heydekrug, an dem auch einige Vertreter der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen teilnahmen. In der Gesprächsrunde vor der Vollversammlung stellte sich heraus, dass die Teilnehmer keine einheitliche Meinung besaßen. Jankus schlug vor, in der vorgesehenen Deklaration die Autonomie des Memelgebietes gar nicht zu erwähnen, denn das würde die Einheit der memelländischen Litauer in Frage stellen, andere meinten dagegen, dass die gewährte Autonomie den Widerstand der Freistaatsanhänger mindern würde. Stikliorius forderte sogar eine sehr breite Autonomie. Zu einer gemeinsamen Meinung kam es erst nach einem Vorschlag eines Abgeordneten des Litauischen Sejms, der zu der Fraktion der Litauischen Landvolkpartei gehörte (der Name ist nicht erwähnt).[61] An der Vollversammlung in Heydekrug am 19.1.1923 nahmen 120, nach anderen Angaben 106 Personen teil.[62] Im vollständigen Protokoll, das nach der Versammlung verfasst wurde, wird die Versammlung als Sejm des Ausschusses bezeichnet[63] und in der angenommenen „Deklaration“ als Sejm der Abteilungen des Ausschusses[64]. Um die Bedeutung dieser Versammlung zu betonen, wurde sie später sowohl als Heydekruger Sejm, als auch als Vollversammlung und sogar als Sejm des Memelgebietes bezeichnet. Der Sejm wurde vom Vorsitzenden des Ausschusses, Jankus, geleitet. Im Namen der Mehrheit der Bevölkerung des Memelgebietes haben die Teilnehmer des Sejms die gefallenen Freischärler geehrt, den Mitgliedern des Ausschusses wurde für die geleistete Arbeit gedankt und die

[61] Ladas Natkevičius: Klaipėdos krašto cesijos raida (Der Verlauf der Abtrennung des Memelgebietes). Kaunas 1933. S. 13.
[62] LCVA. F 383-7-378. Bl. 188-189: Bericht des litauischen Vertreters im Memelgebiet, Jonas Žilius, an den Außenminister vom 22.1.1923.
[63] Mažz. Liet. Gelbėjimo Komiteto Saimo įwykusio Szilutėj ßio mėnesio sausio 19 d. ... (Protokoll des Sejms des Ausschusses vom 19.1). In: Prūsų Lietuwių Balsas. 1923. Nr.17 vom 21.1.. S.1-2.
[64] Mažosios Lietuwos Saimo pareißkimas (Erklärung des Sejms des Ausschusses). In: Prūsų Lietuwos Balsas. 1923. Nr.17 vom 21.1. S. 1.

Berechtigung ihrer Handlungsweise hervorgehoben. In der „Deklaration“ beschlossen die Teilnehmer einstimmig, das Memelgebiet an die Republik Litauen unter Einräumung des Autonomiestatus anzuschließen und Litauen allgemein, vor allem um militärische und finanzielle Unterstützung zu ersuchen. Der Ausschuss wurde zur höchsten Vertretung des Landes ermächtigt und sollte in kürzester Zeit aus den Reihen der tätigen und inoffiziellen Organisationen einen Rat des Memelgebietes aufstellen. Diese Deklaration wurde von 89 Teilnehmern, vor allem von allen wichtigen litauischen Aktivisten der letzten fünf Jahre, unterschrieben. Eine maschinengeschriebene Abschrift wurde von der Leitung des Ausschusses unterschrieben und an den Ministerpräsidenten Galvanauskas weitergeleitet.[65]

Der Vorsitzende des Direktoriums, Simonaitis, ließ die Deklaration bei der Pariser Botschafterkonferenz am 3.2.1923 notifizieren.[66] Diese Fassung der Deklaration ist das vertrauenswürdigste Dokument, denn bei ihrer Veröffentlichung in „Prūsų Lietuwos Balsas“ am 21.1.1923 wurde sie redigiert sowie gekürzt und auch die Benennung analog der Tilsiter „Deklaration“ von 1918 in „Deklaration des Klein-Litauischen Sejm“ umgewandelt. Diese Änderung wurde möglicherweise wegen politischer Streitigkeiten vorgenommen.

Unter den Unterschriften der Deklaration fehlten einige sehr bekannte Politiker, z. B. Viktoras Gailius, Kristupas Lekšys, Erdmonas Simonaitis und Jurgis Strėkys, darüber hinaus auch die Unterschriften von denjenigen, die weiterhin in Ostpreußen hinter der Memel lebten. Ein einmaliges Dokument ist das von Jankus unterschriebene Telegramm an den amerikanischen Präsidenten Harding vom 19.1.1923, das sachlich formuliert und ohne diplomatische Raffinesse war.[67] Angesichts der veränderten und skeptischen Politik des Weißen Hauses bezüglich des Völkerbundes bat man die USA, „unsere Befreiung von der Besatzung der Alliierten zu billigen“, eine eigene Entscheidung zu ermöglichen, die frühere Ordnung wiederherzustellen, so dass „wir im Schutz unseres unabhängigen

[65] LCVA. F 383-7-379. B. 202r-203r: Klaipėdos krašto deklaracija (Die Deklaration des Memelgebietes). Šilutė, 19.1.1923. Unterschrieben von Jankus, Lėbartas, Šaulinskis und Šlaža.

[66] Ladas Natkevičius: Klaipėdos krašto cesijos ... S. 15.

[67] In: Martynas Jankus: Telegramas į Amerikos Prezidentą Hardingą (Telegramm an den Präsidenten der USA, Harding). In: Prūsų Lietuwos Balsas. 1923. Nr. 17 vom 21. Januar. S. 1.

litauischen Vaterlandes leben können“. Es gibt jedoch keinen Beleg, dass dieses Telegramm abgeschickt wurde, bzw. eine Antwort erfolgt ist, zumal Präsident Harding ein halbes Jahr später starb.

Sobald die Politiker und Gäste nach der Versammlung Heidekrug verließen, informierte der litauische Vertreter in Memel, Jonas Žilius, die litauische Regierung von den Ergebnissen des Sejms.[68] Er stellte fest, dass „die zahlreich besuchte Versammlung des Ausschusses vom 19. Januar in Heydekrug sehr erfolgreich endete“, und der Beschluss von der Anbindung des Memelgebietes an den litauischen Staat mit Autonomiestatus einstimmig angenommen wurde. In Wirklichkeit waren manche Beschlüsse wenig durchdacht, vor allem bezüglich der ausgeprägten Autonomie und des Bestrebens, ein Parlament als höchste politische Machtinstitution einzurichten, das die litauische Bevölkerung vertreten sollte. Weil dieser Beschluss die deutschen Bürger ignorierte und sich zum Teil mit den politischen Zielen der litauischen Regierung überschnitt, wurde er nicht verwirklicht.

Jankus’ Tätigkeit Ende 1922 und Anfang 1923 zeigte sich im Bereich der öffentlichen Arbeit: er hatte zahlreiche Auftritte und hielt Reden auf Versammlungen zur Gründung der örtlichen Komitees des Ausschusses in der Provinz, wobei er fotografiert wurde und in Kinochroniken zu sehen war. Für die Versammlung litauischer Organisationen am 19.12.1922 in Heydekrug schuf er die „Hymne Preußisch-Litauens“.[69] Obwohl das Werk gereimt war, ähnelte es eher einer Proklamation aus diesen unruhigen Tagen und wurde lediglich während dieser Versammlung vorgelesen. Ein ganz anderes Schicksal erlebte die Photographie aller Mitglieder und Mitarbeiter des Ausschusses. Sie wurde zum Kanon und Hauptdokument des Anschlusses des Memelgebietes an Litauen und wird auch heute noch öfters verwendet.

## Die Außerordentliche Kommission der Alliierten 1923

Die Besetzung des Memelgebietes hat die litauische Regierung mit eigenen Kräften und ohne direkte Unterstützung von Deutschland und Sowjetrussland erreicht. Es reichte aus, die beiden Staaten über die Pläne zu informieren. Zweifellos hat Sowjetrussland dabei gehofft, daraus Nutzen

[68] LCVA. F 383-7-378, Bl. 239: Chiffriertes Telegramm von Jonas Žilius an die litauische Regierung.
[69] Zita Genienė und Jonas Žukas: Kova dėl Klaipėdos … S. 81.

für sich zu ziehen, falls Litauen wegen des kriegerischen Überfalls in Konflikt mit den Ententemächten geraten wäre.[70] Doch diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Die Besetzung des Memelgebietes hat jedoch nicht alle Probleme Litauens gelöst. Die Lage blieb in Schwebe und Ungewissheit sowohl für die entsandte Außerordentliche Kommission der Alliierten (in der Folge „Alliiertenkommission") unter der Leitung von Georges Clinchant, als auch für die litauische Regierung und die memelländischen Politiker. Die Alliiertenkommission wurde am 17. Januar gebildet und kam am 25. Januar in Memel an. Bereits am nächsten Tag veröffentlichte sie auf Französisch, Deutsch und in schlechtem Litauisch einen Aufruf an die Bevölkerung über ihren Entschluss, die Lage zu sondieren, die Ordnung zu sichern, eine vorläufige Verwaltung, bestehend aus verschiedenen Volksgruppen, aufzustellen und die Situation solange zu kontrollieren, bis eine Entscheidung über das Schicksal des Memelgebietes gefällt wird. Der Ausschuss überreichte der Alliiertenkommission ein Memorandum mit den Beschlüssen der Heydekruger Versammlung vom 19. Januar[71] und einer Zusammenfassung der Ereignisse und der veränderten politischen Situation. Das Memorandum hatte eher einen deklarativen Charakter, stellte aber ziemlich realistisch die Machtverhältnisse am 29. Januar mit Vorteilen für Litauen dar. Im Memorandum wurde betont, dass die Litauer im Memelgebiet den Großteil der Bevölkerung (75 %) stellen würden, die übrigen wären Deutsche und germanisierte Litauer. Hervorgehoben wurde die Voreingenommenheit des Präfekten Petisné in Bezug auf die Litauer, die Bevorzugung des deutschen Elements in Bildung und Zivilverwaltung und die Bestrebung des Großkapitals, die politische und wirtschaftliche Macht für sich zu beanspruchen. Die Geduld der Memellitauer sei am Ende gewesen, sie hätten sich bewaffnet, „einige flohen nach Litauen, um Unterstützung zu suchen". Der „Aufstand" sei erfolgreich verlaufen, jetzt werde das Memelgebiet vom Ausschuss beherrscht, die Verwaltung befinde sich in den Händen des neuen Direktoriums, das Land werde von der Freiwilligenarmee verteidigt. Der litauische Charakter des Memelgebietes und die Abtrennung von Deutschland seien im Versailler Friedensvertrag festgelegt, und da jetzt Litauen de jure

[70] Zenonas Butkus: Tarp Trečiojo Reicho ir Trečiosios Romos … S. 615.

[71] LCVA. F 383-7-379. S. 165-171 : Le Mémoire. Présenté par le Comité Central du Territoire de Memel à la Commission Extraordinaire des Alliés, Memel, 29° janvier 1923; Übersetzung ins Litauische auf Bl. 172-175: Memorialas įteiktas Vyriausiojo Klaipėdos krašto Gelbėjimo Komiteto nepaprastajai Santarvės komisijai Klaipėdoje

anerkannt sei, wird gefordert, die Anbindung des Memelgebietes an Litauen zu vollziehen.

Der Vorstand der Alliiertenkommission lud den Vorsitzenden des Ausschusses Jankus und den Geschäftsführer Mikas Šlaža, der vom Beruf Lehrer war, zu Beratungen über das Memorandum ein. Am nächsten Tag wurden die Gespräche weitergeführt. Die beiden Vertreter erhielten von der Litauischen Regierung in aller Eile Instruktionen über diplomatische Verhandlungstaktik, die Vorstellung politischer Positionen und ihre Verteidigung.[72] Der Berater für politische Angelegenheiten in der Freiwilligenarmee, Juozas Purickis, der bei der Armee als „Peteraitis“ auftrat, schrieb in seinem Bericht an den Ministerpräsidenten, dass die Vertreter des Ausschusses ordentlich und klug diskutiert und die erkämpften Positionen entschlossen verteidigt hätten.[73] Jankus hätte darauf beharrt, dass die Freiwilligenarmee erst dann aufgelöst werde, wenn die Alliierten ihre Streitkräfte aus dem Memelgebiet abziehen. Den ganzen Text von Purickis möchten wir nicht zitieren und beschränken uns auf einige Bemerkungen: Die Beratungen seien sehr intensiv gewesen, die Atmosphäre angenehm, der Vorsitzende der Kommission hätte sich bereits darauf festgelegt, dass das Memelgebiet, wie vom Heydekruger Sejm gefordert, an Litauen angeschlossen wird. Jankus hätte sich verpflichtet, ein eingefordertes und gut argumentiertes Schreiben einzureichen, warum der Ausschuss ablehne, seine Freiwilligenarmee zu entwaffnen.

Außer dem Bericht von Purickis erreichte Galvanauskas auch ein anderer namenloser Bericht, der den ersten Bericht ergänzte, aber zugleich auch irreführende Details lieferte. Der Ausschuss hätte vorgeschlagen, zu der zweiten Sitzung den Vorsitzenden des Direktoriums Simonaitis und den Armeebefehlshaber Budrys mitzunehmen, um die litauischen Forderungen entschlossener vorzustellen. Das sei als Vorsichtmaßnahm geschehen, weil während der ersten Beratung die englischen Vertreter der Alliiertenkommission Jankus und Šlaža auf ihr Schiff eingeladen und dort versucht hätten, die beiden betrunken zu machen, wohl mit dem Ziel, alles von ihnen zu erfahren. Der Aufenthalt auf dem Schiff hätte von 11 bis 3

[72] LCVA. F 383-7-379. Bl. 43-44: Instruktion an die Delegation des Ausschusses. [Ohne Datum u. Unterschrift]

[73] LCVA. F. 383-7-378. Bl. 71: Bericht von Juozas Purickis an den Ministerpräsidenten Galvanauskas. Memel, am 5.2.1923.

Uhr nachts gedauert.[74] Diese Nachricht ist aus der Luft gegriffen und falsch, denn es gibt keine anderen Belege, dass die Mitglieder der Alliiertenkommission mit den litauischen Politikern gefeiert hätten, zumal Jankus, der bereits im fortgeschrittenen Alter war, alkoholische Getränke insgesamt mied und wenig trank. Aus anderen Berichten kann man entnehmen, dass Jankus und Šlaža auch am nächsten Tag ohne Begleitung an den Gesprächen teilgenommen haben.[75]

Noch bevor die Alliiertenkommission abreiste, instruierte der Diplomat Dovas Zaunius den Ministerpräsidenten sehr ausführlich über die politische Lage im Memelgebiet.[76] Das Referat von Zaunius ist es wert, mit den Darstellungen von Purickis verglichen zu werden. Zaunius stammte aus Preußisch-Litauen, studierte an den besten deutschen Universitäten, schloss 1917 mit Dr. Jur. ab, und galt als ausgezeichneter Stratege der litauischen Diplomatie, 1929-1934 war er sogar litauischer Außenminister. Im Winter 1923 arbeitete er im diplomatischen Dienst in Lettland, wurde hier abgelöst und von der litauischen Regierung zum Vorsitzenden des neuen Direktoriums in Memel bestimmt. Die Regierung glaubte, dass er als kompetenter Jurist und Diplomat, der in Preußisch-Litauen aufgewachsen war und das Land gut kannte, imstande sein wird, die Führung des Direktoriums zu übernehmen. Aber dieser Plan konnte nicht verwirklicht werden. Über die vorläufige Zusammensetzung des Direktoriums wurde am 8. Februar entschieden. Gemäß der Vereinbarung bildeten zwei Litauer und zwei Deutsche das Direktorium, zum Vorsitzenden wurde Zaunius gewählt.[77] Aber am nächsten Tag trat die Alliiertenkommission von dieser Vereinbarung zurück, da Zaunius nicht aus dem Memelgebiet stamme.[78] Der Grund war eher formal, die Hintergründe waren zweifellos andere. Vermutlich haben die Vertreter des deutschen Lagers über Kommissar Petisné Druck auf die Alliiertenkommission ausgeübt, denn sie

[74] LCVA. F 383-7-379. Bl. 73-74: Bericht an Galvanauskas, Nr.14. Memel, am 7.2.1923. [Ohne Unterschrift]

[75] LCVA. F. 383-7-379, Bl. 76-77. Bericht an Galvanauskas, Nr.13. Memel, am 6.2.1923. [Ohne Unterschrift]

[76] LCVA. F 383-7-378. Bl. 38-41: Bericht von Dovas Zaunius an den Ministerpräsidenten, Memel, am 12.2.1923. Der Text wurde in „Acta Historica universitatis Klaipedensis“, Bd. 9.2003, S. 38-41 von Vygantas Vareikis publiziert.

[77] LCVA,. F 383-7-379. Bl. 69: Bericht an den Ministerpräsidenten, Nr. 15, Memel, am 9.2.1923 [ohne Unterschrift].

[78] LCVA. F 383-7.379. Bl. 65: Bericht an den Ministerpräsidenten, Nr. 16, Memel, am 10.2.1923. [ohne Unterschrift].

fürchteten, die Verwaltung des Memelgebietes einem kompetenten Vertreter der litauischen Regierung zu überlassen. Die Alliiertenkommission benannte als Vorsitzenden des Direktoriums den Ersatzkandidaten Viktoras Gailius, der wie Zaunius ebenfalls Recht an deutschen Universitäten studiert hatte, in der deutschen Armee gedient hatte und schwer verletzt wurde. Ähnlich wie sein Vater Martynas Gailius hielt auch Viktoras Gailius an der litauischen Gesinnung fest, engagierte sich für Litauen und sammelte diplomatische Erfahrungen in den litauischen Vertretungen in Berlin und Tallinn.

Der Bericht von Zaunius ist analytisch, gut strukturiert, die Bemerkungen ziemlich kategorisch, die Vorschläge resolut. Der Autor spricht im Ton eines erfahrenen Staatsmannes, er bewertet die wichtigsten politischen Figuren der Region, darunter auch Jankus. Auf vier Seiten werden etliche Themen angeschnitten. Für uns sind diejenigen wichtiger, in denen die Situation des Landes und ihre Gestalter analysiert werden. Der Diplomat stellt zu Recht fest, dass eine neue Etappe im Kampf zwischen Litauen und den Alliierten anbricht, dessen Ziel es ist, die Dominanz im Memelgebiet und bei den örtlichen Politikern zu erreichen, weil diese auch über die rechtliche Regulierung der erwarteten Übergabe des Memelgebietes an Litauen entscheiden wird. Zaunius beschreibt einige Gruppen der einflussreichen örtlichen Politiker. Zusammenfassend verwendet er eine sehr subtile, aber auch überspitzte Charakteristik der Kleinlitauer: „Unsere Kleinlitauer sind, wie sie sich selbst nennen, sehr gute Männer, aber sehr schlechte Musiker“[79]. Wenn man ihnen gestatten würde, unkontrolliert zu wirken, könnten die Alliierten sie benutzen, um den Einfluss Litauens im Memelgebiet zu mindern. Die meisten örtlichen litauischen Funktionäre möchten einen „litauischen Freistaat“ und wollen von Litauen möglichst viele Privilegien bekommen. Zu dieser Gruppe zählt der Autor Gaigalaitis, Stikliorius und teilweise Simonaitis. Zur zweiten Gruppe zählt Zaunius Politiker, die eine graduelle Zuneigung zur litauischen Zentralregierung hegen. Ganz überzeugte Anhänger seien sie nicht, man sollte die Idealisten und Naiven im Auge behalten. Sie könnten Nutzen bringen, wenn man sie entschlossen in Richtung Kaunas lenkt. Unter diesen hebt er in erster Linie Jankus hervor und außerdem die Jüngeren.[80] Die Namen der Jüngeren sind nicht genannt, aber offenbar sind solche Personen wie Brūvelaitis und Šaulinskis gemeint. Als eine starke Kraft unter den

[79] LCVA. F 383-7-378. Bl. 40: Bericht von Dovas Zaunius …
[80] Wie oben. Bl. 39.

Alliierten erkennt Zaunius die Führer der französischen Vertreter, die die litauischen Memelländer beeinflussen, indem sie sie ständig provozieren und ihnen den Gedanken einimpfen, mit dem Anschluss des Memelgebietes an Litauen möglichst umfangreiche Autonomie und andere Rechte zu fordern: „Darüber reden die Kleinlitauer natürlich sehr gerne". So hatte der englische Vertreter der Alliertenkommission, [vom Autor hinzugefügt: Kapitän Basil Homfray Fry], Jankus zu sich eingeladen und ihm eingetrichtert, eigene Interessen zu verteidigen. Zaunius gibt zu verstehen, dass die Beschlüsse des Heydekruger Sejms in der Zukunft zu einem dicken Knüppel bei der rechtlichen Integration des Memelgebietes werden könnten. Die deutsche Opposition ließ Zaunius jedoch außer Acht, lediglich am Rand vermerkt er: „Im Memelgebiet mischen sich noch mehr von unseren Intellektuellen ein, als in der Sache nötig wäre". Zaunius lässt durchblicken, dass sie lediglich unnötigen informellen Lärm verursachen.

Zusammenfassend unterbreitet Zaunius einige raddikale Vorschläge: 1) Die Unterstellung des Memelgebietes unter die Führung der Zentralregierung ist nicht durch Überzeugung, sondern ausschließlich „auf dem Weg der Diktatur" möglich; 2) Die Tätigkeit der bisher in Memel anwesenden Vertreter litauischer Interessen muss man zielbewusst koordinieren, als da wären die Vertretung Litauens unter der Führung von Žilius, der von Litauen ernannte Beauftragte, die Armee der Aufständischen und der Berater des Direktoriums; 3) der zentrierte litauische Einfluss sollte nur von einer Person ausgeübt werden, der auch das Direktorium unterstellt werden müsste, 4) Bezüglich der Frage des Memelgebietes sollte man in London und Paris viel aktiver werden.[81] Aus der Erwähnung am Anfang des Referates wird ersichtlich, dass Zaunius geglaubt hatte, dass er zum allmächtigen Vorsitzenden des Direktoriums bestimmt wird. Aber nicht er, sondern Viktoras Gailius, dessen Ansichten Zaunius nicht bekannt waren, wurde dazu eingesetzt. Auf Gailius warteten schwere Aufgaben. Nach so langer Zeit ist es heutzutage schwer zu ermitteln, was und wie viel die litauische Regierung von den Empfehlungen von Zaunius berücksichtigt hatte. Die Situation war viel komplizierter als das von Zaunius empfohlene Schema. Die Regierung war bemüht, Konflikte zwischen den wichtigsten Nationalitäten, den Litauern und Deutschen, zu vermeiden, sie suchte die Emotionen, die wegen unterschiedlichen Abstufungen der Zivilisation in Klein- und Großlitauen entstanden waren, zu mindern.

[81] Wie oben. Bl. 38-41.

Zaunius hat auch die Rolle von Simonaitis während der Etappe der Staatsgründung 1918-1923 zu einseitig dargestellt. Zaunius verbrachte noch einige beschäftigungslose Tage in Memel[82], danach kehrte er nach Riga zurück und begann eine neue Etappe als Diplomat. Der kurze Dienst und die Mission von Zaunius in Memel werden in der Monographie von Albertas Gerutis dargestellt, allerdings ein wenig anders bewertet.[83]

Nach dieser erfolgreichsten Aktion des litauischen Staates hat die litauische Regierung als Gegenleistung für die Zustimmung der Alliierten, das Memelgebiet Litauen zu überlassen, die Tätigkeit des Ausschusses eingestellt und die Armee des Memelgebietes sowie das Direktorium unter Simonaitis entlassen.[84] Die wichtigsten Beschlüsse der Heydekruger Deklaration wurden von der Regierung in Kaunas umgesetzt, wenn auch nicht vollständig. Auch der Preußisch-Litauische Nationalrat beendete seine Tätigkeit, aber wir kennen weder das genaue Datum der Auflösung noch das Schicksal seines Archivs. Auf Initiative des Vorstandes des Ausschusses und seiner Unterstützer wurden den verdienstvollsten Funktionären und Mitgliedern zwei Verdienstmedaillen, eine aus Silber und eine weitere aus Bronze mit Bändern in den Farben Grün, Weiß und Rot ausgehändigt. Da sich die Herstellung der Medaillen verzögerte, wurden sie den Geehrten am zweiten Gedenktag des „Aufstands“ im Januar 1925 überreicht. Die silberne Medaille bekamen die bedeutendsten Funktionäre angesteckt, die bronzene einige Teilnehmer, die Medaille mit dem grünen Band wurde den Unterstützern übergeben. Unter diesen befand sich auch die spätere Schriftstellerin Ieva Simonaitytė. Die Geehrten erhielten auch schlichte, graphisch verzierte Schreiben, dass sie die Auszeichnung rechtmäßig tragen dürfen. Elf Jahre später wurden ihnen auf Initiative von Vanagaitis vom Künstler Antanas Žmuidzinavičius entworfene farbige, wenn auch ein wenig geschmacklos geschmückte Offiziersdiplome nachgereicht. Diese dekorativen Drucke konnte man einrahmen und an der Wand aufhängen. Beide Gedenkdokumente sind vom ehemaligen Vorsitzenden und seinem Sekretär unterschrieben. Heute wird die Medaille recht oft als ein wichtiges politisches Symbol in Gedenkstätten und Denkmälern reproduziert. Die Geschichte der Medaillen ist

[82] LCVA, F 383-7-379. Bl. 54: Bericht an den Ministerpräsidenten Nr. 20 vom 15.2.1923.

[83] Albertas Gerutis: Dr. Dovas Zaunius. Mažosios Lietuvos sūnus - Nepriklausomos Lietuvos valstybės užsienių reikalų ministras. Cleveland 1982, S.41-100.

[84] Vygantas Vareikis: 1923 metų Klaipėdos krašto sukilimo kontroversijos … S. 26.

ausführlich in der Monographie von Vilius Kavaliauskas über die litauischen Orden und Medaillen dargestellt.[85]

Zum zweiten Jubiläum des Anschlusses des Memelgebietes an Litauen erschien eine schlichte Ausgabe „Vyr. Maž. Lietuvos Gelbėjimo Komiteto Deklaracija Sukilimo metu“ („Die Deklaration des Ausschusses während des Aufstandes“).[86] Die Ausgabe ist sehr amateurhaft hergestellt, offenbar war sie nicht für die Öffentlichkeit vorgesehen. Der Autor und der Herausgeber sind nicht erwähnt, Druck und Papier von schlechter Qualität, lediglich die Titelseite mit dem Foto der beiden Seiten der Medaille illustriert. Der Hinweis auf „Lituania“ unten auf der Titelseite belegt es, dass die Ausgabe in der Druckerei „Lituania“ von Šaulinskis erschienen ist. Im Vorwort mit wenigen Zeilen und ohne Titel steht es, dass die Broschüre vom Ausschuss herausgegeben wurde und zur Erinnerung gemahnt. Ausgehend von Inhalt, Sprache und dem Kreis der Interessierten kann man vermuten, dass die Ausgabe höchstwahrscheinlich von Jankus oder von jemandem aus seinem Umkreis vorbereitet wurde. Die Broschüre beinhaltet die politischen Dokumente der Jahre 1922 und 1923: Das litauischsprachige Manifest, das Protokoll des Heydekruger Sejms vom 19.1.1923, das als „Deklaration von Šilutė“ bezeichnet wird, das Telegramm an den US-Präsidenten Harding und die Kleinlitauische Hymne. Die Texte sind entnommen aus „Amtsblatt des Memelgebietes=Klaipėdos Krašto Valdžios Žinios“ und „Prūsų Lietuvių Balsas“, die Hymne offenbar von einem handschriftlichen Eintrag übernommen. Die Broschüre wurde vermutlich unter den Mitgliedern des nicht mehr existierenden Ausschusses und nahestehenden Personen verteilt, vielleicht als Zugabe für die vergebene Medaille. Heute ist sie eine Rarität. Der Inhalt des Protokolls und der Deklaration unterscheiden sich ein wenig von den späteren Veröffentlichungen.

Das Ergebnis der letzten politischen Tätigkeit von Martynas Jankus war bedeutsam und imposant. Seine Aufgabe und Rolle bei der Integration des litauisch gebliebenen Teils von Preußisch-Litauen in den noch nicht anerkannten Litauischen Staat war ein wesentlicher Beitrag zu Entstehung und Zukunft des Litauischen Staates. Jankus’ Streben in diese Richtung war sehr konsequent. Im Vergleich zu anderen litauischen

[85] Kavaliauskas: Už nuopelnus Lietuvai … Bd. 2. S. 371-384.

[86] Vyr[iausiojo] Mož[osios] Lietuvos Gelbėjimo Komiteto Deklaracija Sukilimo metu. Klaipėda 1923/1925. Klaipėda: Lituania [1925]. 16 S.

politischen Persönlichkeiten blieb Jankus sein ganzes Leben lang entschieden und konsequent. Seine fundamentalen Überzeugungen basierten noch auf den Idealen der nationalen Bewegung, die sich in der Zeit der Unfreiheit herauskristallisiert hatten, ähnlich wie sein kämpferischer Wagemut, seine rationale Berechnung und sein sicheres Gespür im entscheidenden Moment der Angliederung des Memelgebietes an Litauen, so als ob er gespürt hätte, dass die Geschichte die Möglichkeit des Sieges nur einmal gewährt.

Auszug aus ***Domas Kaunas: Martynas Jankus. Tautos vienytojas ir lietuvių spaudos kūrėjas (Kämpfer für die Einheit der Nation und bedeutender litauischer Publizist). Vilnius: Vilniaus universiteto leidykla 2021. 879 S., hier S. 220-252.***

Aus dem Litauischen übersetzt von Arthur Hermann